

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16050
Montag, 10. Mai 2021

USDA: Globale Schweine- und Rindfleischerzeugung sollen heuer steigen	1
Bernhuber: Neue Züchtungsmethoden faktenbasiert diskutieren	2
Green Deal: Ziele bei Betriebsmitteln nur mit Fortschritt erreichbar	3
EU - Indien: Neuer Anlauf für ein Handelsabkommen	5
Ukraine: Bessere Ernteaussichten bei Ölfrüchten	6
EU-Schlachtrindermarkt: Fleischnachfrage jahreszeitlich bedingt schwächer	6
LK OÖ und Rinderbörse betonen Verbesserungen im Programm "Qplus Rind"	7
OÖ: Verdacht auf Wolfsriss in Engerwitzdorf	8
Schutz der biologischen Vielfalt nur gemeinsam mit Bäuerinnen und Bauern möglich	8
Tirol startet Projekt "Wildwiesen" zur Reduktion von Wildeinflüssen	10
Wings for Life World Run: Landjugend-Team war stark dabei	11

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



USDA: Globale Schweine- und Rindfleischerzeugung sollen heuer steigen

Produktion von Schweinefleisch dürfte um 5% zulegen

Washington, 10. Mai 2021 (aiz.info). - Auf Basis der aktuellen Daten der wichtigsten Produktions- und Handelsnationen im Fleischsektor hat vor Kurzem das US-Landwirtschaftsministerium (USDA) seine Vorausschau auf die Weltfleischmärkte aktualisiert. Die wichtigsten Aussagen aus dieser Frühjahrsprognose hat der deutsche Verband der Fleischwirtschaft (VDF) jetzt zusammengefasst: Demnach dürfte die globale Rindfleischproduktion 2021 gegenüber dem Vorjahr um 1,6% zulegen. Noch stärker soll die weltweite Erzeugung von Schweinefleisch steigen, nämlich um 5%. * * * *

Rindfleisch: Deutlicher Zuwachs in Indien - Rückgang in der EU

Im Sektor Rindfleisch wurde die jetzige Prognose für die globale Produktionsmenge für das Jahr 2021 mit 61,5 Mio. t gegenüber der bisherigen Schätzung vom Jänner 2021 um einen Prozentpunkt nach oben korrigiert. Somit dürfte die weltweite Rindfleischproduktion gegenüber dem Vorjahr um 1,6% zulegen. Der Hauptgrund für diesen Optimismus sind Indizien für kräftige Produktionszuwächse in Indien (+6,4%), China (+4,2%) und Brasilien (+3%). Weniger stark prognostiziert das USDA die Ausdehnung in diesem Jahr für die USA und Mexiko (jeweils +1,5%). Für die EU wird ein weiterer leichter Abbau der Produktion um 1% angenommen. Stärkere Rückgänge werden dagegen für Australien und Argentinien erwartet (-3 bis -4%).

Exporte nehmen ebenfalls zu

Für die weltweiten Rindfleischexporte gab es gegenüber der bisherigen USDA-Einschätzung vom Jänner 2021 zwar eine Korrektur nach unten, dennoch wird für 2021 gegenüber dem Vorjahr immer noch ein Wachstum der Exporte von mindestens 2,3% auf 11,1 Mio. t Schlachtgewicht prognostiziert. Anzeichen hierfür sehen die Marktbeobachter vor allem in der großen Importnachfrage Chinas (+11%), der EU (+14%) und Ägyptens (+9%). Wachsende Exportmengen werden vor allem für Brasilien und Indien (jeweils +7%) sowie für die USA (+6%), Uruguay (+5%) und die EU (+3%) prognostiziert.

Fast 25% der weltweit gehandelten Rindfleischmenge würden demnach aus Brasilien stammen. Die Anteile Australiens, Indiens und der USA belaufen sich auf jeweils gut 12%. Für Kanada und Mexiko werden heuer nur moderate Exportzuwächse erwartet (1,5 bis 2%), während für Argentinien, Australien und Neuseeland kräftige Rückgänge vorhergesagt werden (jeweils -6%). Gründe hierfür sind Dürreprobleme in Australien und ein stockender Exportabsatz im Zuge der COVID-19-Pandemie.

Schweinefleischproduktion soll auf 101,5 Mio. t steigen

Für den Sektor Schweinefleisch erwarten die USDA-Marktbeobachter heuer einen kräftigen Anstieg der globalen Erzeugungsmenge um rund 5% auf ein Gesamtvolumen von 101,5 Mio. t Schlachtgewicht. Auch hier wurde die Jänner-Prognose kräftig nach oben korrigiert. Als Hauptgrund wird die für China erwartete Produktionserholung von den Schweinepestfällen der letzten Jahre (+11%) genannt. Deutliche Zuwächse werden auch für Vietnam (+5%) sowie für Brasilien, Russland

und Mexiko (jeweils +3%) prognostiziert. Mit einem leichten Zuwachs rechnen die USDA-Experten auch für die EU und die Philippinen, während für die USA, Kanada und Japan unveränderte bis leicht rückläufige Produktionsmengen erwartet werden.

Das Welthandelsvolumen soll in diesem Jahr leicht zurückgehen (-0,5%). Die Hauptursache dafür ist der erwartete Rückgang der chinesischen Einfuhrmenge um 8% im Zuge der dortigen Produktionserholung. Spürbare Zuwächse werden vor allem für die Exporte aus Brasilien, Russland und Mexiko erwartet. Für die EU wird unter anderem aufgrund der ASP-Problematik ein Rückgang der Exportmenge in diesem Jahr um 3% prognostiziert. Für die USA und Kanada werden leichte Verringerungen bei den Ausfuhren vorhergesagt. (Schluss)

Bernhuber: Neue Züchtungsmethoden faktenbasiert diskutieren

Verfahren tragen zum Green Deal bei - Österreich lehnt Gentechnik zu Recht ab

Brüssel, 10. Mai 2021 (aiz.info). - "Es ist höchste Zeit, das 20 Jahre alte Saatgut-Gentechnik-Gesetz der EU auf den neuesten wissenschaftlichen Stand zu bringen", sagt **Alexander Bernhuber**, Umweltsprecher der ÖVP im EU-Parlament, zu der kürzlich veröffentlichten Studie der EU-Kommission über neuartige Gentechniken, die im Umweltausschuss auf der Tagesordnung steht. "Wissenschaftliche Erkenntnisse müssen offen diskutiert werden. Durch neue Züchtungsmethoden könnten rasche Züchtungsfortschritte erzielt und Pflanzensorten noch besser an verändernde Klimabedingungen angepasst werden. Das könnte zu sicheren Erträgen bei gleichzeitig geringerem Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln führen. Das spiegelt auch die Ideen des Green Deals und der "Farm to Fork"-Strategie wider." * * * *

Die Studie wurde im Rahmen einer öffentlichen Anhörung vorgestellt und von Experten diskutiert. Sie beinhaltet eine wissenschaftliche und marktwirtschaftliche Analyse, einen Überblick und konkrete Überlegungen über Forschung und Innovation auf dem Gebiet Sicherheit und Risikobewertung. "In Österreich lehnen wir Gentechnik konsequent ab, und das ist gut so. Betreffend der Verfahren neuer Züchtungsmethoden ist ein faktenbasierter Dialog aufgrund von wissenschaftlichen und fortschrittlichen Erkenntnissen wesentlich. Die letzte Entscheidung, ob Saatgut zugelassen wird, muss immer bei den Mitgliedstaaten bleiben", sagt Bernhuber abschließend.

Die Studie und weiterführende Informationen sind im Web unter https://ec.europa.eu/food/plant/gmo/modern_biotech/new-genomic-techniques_en verfügbar. (Schluss)

Green Deal: Ziele bei Betriebsmitteln nur mit Fortschritt erreichbar

Pauschale Reduktionsvorgaben erzielen nicht gewünschte ökologische Effekte

Wien, 10. Mai 2021 (aiz.info). - Die Corona-Krise und die wachsende Weltbevölkerung zeigen, dass es eine produktive regionale Landwirtschaft braucht, die eine Krisenfestigkeit bei der Versorgung mit Lebensmitteln sicherstellt. Dafür sind die Landwirte auf innovative und effiziente Pflanzenschutzmittel angewiesen, stellten die Experten bei der dritten Veranstaltung der Webinar-Reihe der IndustrieGruppe Pflanzenschutz (IGP) zum "Innovation Deal" klar. Im Fokus standen Forschung und Entwicklung sowie der Wissenstransfer zwischen Landwirtschaft, Konsumenten und Wissenschaft. *

* * *

Zum Thema "Forschen & entwickeln: Werkzeuge für die Landwirtschaft von morgen" referierten **Andreas von Tiedemann** (Universität Göttingen), **Willy Rüegg** (Forschungsleiter bei Syngenta) und **Jochen Kantelhardt** (Universität für Bodenkultur). Alle drei waren sich darüber einig, dass Innovation und Fortschritt einen wesentlichen Beitrag leisten, um die Biodiversitäts- und Umweltziele im Green Deal zu erreichen. Das müsse man den Konsumenten aber auch erklären, verdeutlichten sie.

Stockmar: Brauchen Alternativen zu verbotenen Wirkstoffen

Der Obmann der IGP, **Christian Stockmar**, betonte eingangs den enormen Nutzen von Forschung und Entwicklung: "Sie tragen dazu bei, die landwirtschaftliche Produktion effizienter und schonender zu gestalten und die Kulturpflanzen gesund zu erhalten. Aber die Entwicklung eines Wirkstoffes bis zur Anwendung am Feld dauert zehn bis 13 Jahre. Das gilt auch für Wirkstoffe, die im biologischen Pflanzenbau eingesetzt werden. Daher mahnen wir auch stets zur Vorsicht, wenn einseitig Wirkstoffverbote gefordert und durchgesetzt werden, obwohl den Landwirten keine Alternativen zur Verfügung stehen", so Stockmar.

Von Tiedemann: Risikominimierung nur durch Fortschritt möglich

Neben der Erforschung von bodenbürtigen Krankheiten, die auch von der Fruchtfolge und dem Anbausystem beeinflusst werden, widmet sich von Tiedemann insbesondere neuen Pathogenen an Weizen, Raps und Mais, um deren Auswirkungen und Verhalten zu ermitteln. Das ist die Basis für die Entwicklung neuer Pflanzenschutzstrategien und bildet die biologische Grundlage für Prognosesysteme.

"Pflanzenkrankheiten sind aktuell gut beherrschbar, aber bei Schadinsekten gibt es große Probleme. Ursachen sind ein steigender biologischer Druck, klimatische Faktoren und der Verlust von Wirkstoffen durch Verbote und Anwendungseinschränkungen. Von vielen wird nicht verstanden, dass die Kontrolle von Schädlingen für einige wichtige Kulturen wie Raps und Zuckerrübe essenziell ist. Hier gibt es bei der Sortenresistenz kaum Möglichkeiten, um den chemischen Pflanzenschutz zu entlasten. Unsere Kulturpflanzen brauchen Schutz, man muss daher klarstellen, dass eine ausreichende Nahrungsmittelversorgung nur mit Pflanzenschutz möglich ist", so der Wissenschaftler.

Landwirtschaft heute deutlich ökologischer als vor 30 Jahren

"Die Landwirtschaft ist mittlerweile deutlich ökologischer als vor 30 Jahren. Sämtliche Forderungen von damals hat sie umgesetzt und zu einer Risikominderung beigetragen. Dass im Green Deal plötzlich quantitative Reduktionsforderungen gestellt werden, wundert mich. Die Risikoreduktion ist in der Vergangenheit nur durch qualitativen Fortschritt passiert, aber nie durch eine pauschale Mengenreduktion", erklärte von Tiedemann.

Aufklärung der Bevölkerung ist Riesenaufgabe

"Das mangelnde Wissen der Menschen über Landwirtschaft wird von vielen missbraucht. Das ist die Achillesferse der Landwirtschaft, denn die Menschen glauben, was berichtet wird. Eine sachgerechte Aufklärung der Bevölkerung ist eine Riesenaufgabe. Die Politik entscheidet nämlich entsprechend dem Wählerwillen. Längst ist nicht mehr wissenschaftliches Wissen Treiber des Fortschritts, sondern die gesellschaftliche Akzeptanz des Fortschritts. Durch das Verbot oder Vermeiden von Fortschritt kommt aber das Risiko der unterdrückten Technologien ins Spiel, also das, was passiert, weil wir Innovationen nicht anwenden", so der Experte.

Rüegg: Entwicklung von Pflanzenschutzmitteln ist nahezu Quadratur des Kreises

"Die Landwirtschaft, die Forschung und der Pflanzenschutz sind heute anders als vor 25 Jahren und werden ganzheitlich betrachtet. Das macht Sinn, da die Kulturpflanze von unterschiedlichen Seiten einem Risiko ausgesetzt ist", sagte Rüegg. Es gebe die traditionellen Bedrohungen wie Schädlinge, Krankheiten und Beikräuter, hinzu kämen durch den Klimawandel bedingter Trockenheits- und Hitzestress. Zudem würden die agronomischen Ressourcen wie Ackerland, Bodenfruchtbarkeit, Wasser und Nährstoffe global gesehen weniger.

"Wir sind permanent auf der Suche nach Quellen für Innovation, unabhängig davon, ob sie biologisch oder chemisch-synthetisch sind. Das ist auch notwendig, denn es gibt viele Organismen und Pathogene, die sich durch steigende Temperaturen auch bis zu uns ausbreiten. Die Entwicklung von Pflanzenschutzmitteln ist heute aber schon nahezu die Quadratur des Kreises: Herausforderungen in der Landwirtschaft sind zu bewältigen, es wird eine starke und spezifische Wirkung verlangt, es gelten hohe Standards und die Produkte dürfen keine Nebenwirkungen haben."

"Technische und wissenschaftliche Argumente sind schwierig zu kommunizieren und erreichen viele Leute nicht mehr. Sie verstehen es noch besser, wenn wir sagen: Dieses Fungizid kontrolliert Fusarium-Pilze, die Mykotoxine produzieren und damit schädlich für Mensch und Tier sein können. Das ist ein Anhaltspunkt für den Dialog mit den Menschen", so Rüegg.

Kantelhardt: Müssen Interessenabgleich mit Gesellschaft ermöglichen

In den vergangenen Jahren sei es zu einer Entfremdung der Gesellschaft von der Landwirtschaft gekommen, erklärte Kantelhardt. "Die Corona-Pandemie hat hingegen dazu geführt, dass die Gesellschaft die Landwirtschaft wieder stärker wahrnimmt. Viele Menschen haben gesehen, dass uns die heimischen Bäuerinnen und Bauern gut durch die Krise geführt haben und dass es schwierig ist, sich ausschließlich auf volatile Weltmärkte zu verlassen. Trotzdem bestehen auch an die Produktion vor Ort hohe gesellschaftliche Anforderungen. In Zukunft sollte der Wissenstransfer verstärkt werden, auch um eine breitere gesellschaftliche Akzeptanz zu erreichen."

Klares und authentisches Bild der Landwirtschaft vermitteln

"Die Politik setzt gesellschaftliche Anforderungen um, die für Forschung und Landwirtschaft gleichermaßen von Bedeutung sind. Wie die Landwirtschaft 2030 aussehen wird, hängt auch davon ab, wie gut es gelingt, die Bürger in den Dialog einzubinden. Wichtig wird dabei sein, der Gesellschaft ein klares und authentisches Bild der Landwirtschaft zu vermitteln", unterstrich Kattelhardt.

"Viele ökologische Leistungen der Landwirte werden als öffentliche Güter über den Markt nicht entlohnt. Das bedeutet, wir brauchen den Staat auch künftig als Regulator, aber auch entsprechende staatliche Zahlungen zum Ausgleich von Mehraufwendungen. Entscheidend wird zudem sein, dass wir den technologischen Fortschritt so gestalten, dass er Landwirten hilft, gesellschaftliche Anforderungen effizient umzusetzen, ohne die Rentabilität zu verlieren", so der Wissenschaftler.

Das nächste Webinar zum Thema "Vom Hof zum Tisch" befasst sich mit Effekten von Produktionsmitteln und der Eigenversorgung. Es findet am 19. Mai um 16 Uhr statt, Gäste sind WIFO-Agrarexperte Franz Sinabell und Lorenz Mayr von der Landwirtschaftskammer Niederösterreich. Für die Teilnahme am Webinar ist eine Anmeldung per Mail an igp@khpartner.at notwendig. (Schluss)

EU - Indien: Neuer Anlauf für ein Handelsabkommen

Geografische Ursprungsbezeichnungen getrennt von Handelsgesprächen verhandelt

Brüssel/Neu-Delhi, 10. Mai 2021 (aiz.info). - Die EU und Indien wollen wieder über eine gegenseitige Öffnung ihrer Märkte verhandeln. Bisherige Versuche scheiterten nicht zuletzt am Protektionismus von Indien im Agrarsektor. 2013 hatten die EU und Indien ihre Handelsgespräche gestoppt. Jetzt wurde auf einer Videokonferenz ein neuer Anlauf vereinbart. Über geografische Ursprungsbezeichnungen (GI) soll parallel zu den Handelsgesprächen verhandelt werden. Geht es beim Schutz der GI schnell, könnte dieser dann getrennt von einem großen Freihandelsabkommen vereinbart werden. Der Agrarsektor soll in den Handelsgesprächen nicht ausgeklammert werden. Allerdings macht Indien gleich klar, dass es seine vielen Kleinbauern schützen wird und die Selbstversorgung hoch auf der Prioritätenliste des Landes steht. * * * *

Die EU drängt dagegen mit seinen sehr wettbewerbsfähigen Lebensmittelexporten auf den indischen Markt. Sicher ist auch, dass das Freihandelsabkommen der EU mit Indien keine schädlichen Folgen für das Klima und die Artenvielfalt haben soll und deshalb ein solides Nachhaltigkeitskapitel auf der Agenda steht. "Zwischen der EU und Indien gibt es viele unausgeschöpfte Potenziale", erklärte EU-Kommissionspräsidentin **Ursula von der Leyen**. Doch bevor über einen besseren Marktzugang verhandelt werden kann, steht die Bekämpfung der Corona-Pandemie im Vordergrund. Indien drängt auf eine Freigabe der Patente für Impfstoffe. Die EU zögert. (Schluss) mö

Ukraine: Bessere Ernteaussichten bei Ölfrüchten

Experten erwarten keine Exportbeschränkungen für 2021/22

Kiew, 10. Mai 2021 (aiz.info). - In der Ukraine werden heuer zum Teil deutlich höhere Ernten bei allen wichtigen Ölfrüchten erwartet. Im Einzelnen sei mit rund 15,3 Mio. t Sonnenblumen sowie 3,1 Mio. t Sojabohnen und 2,8 Mio. t Raps zu rechnen, führte die Kiewer Analysen- und Beratungsagentur UkrAgroConsult Prognosen der Ölmühlenvereinigung Ukrolijaprom an. Wie berichtet, sank nach vorläufigen Angaben des nationalen Staatsdiensts für Statistik 2020 die ukrainische Erzeugung von Sonnenblumen witterungsbedingt um 14,1% gegenüber dem Vorjahr auf rund 13,11 Mio. t sowie jene von Soja um 24,4% auf 2,80 Mio. t und von Raps um 22% auf 2,56 Mio. t. Dabei, so UkrAgroConsult, seien sich sowohl Ukrolijaprom als auch das Wirtschaftsministerium darüber einig, dass im kommenden Wirtschaftsjahr (September 2021 bis August 2022) keine Begrenzung der Ausfuhren von Sonnenblumenöl aus dem Land notwendig wird und schließen auch nicht aus, dass 2020/21 das hierfür vereinbarte Limit von 5,38 Mio. t später nach oben korrigiert werden könnte. (Schluss) pom

EU-Schlachtrindermarkt: Fleischnachfrage jahreszeitlich bedingt schwächer

Österreich: Branche wartet auf Impulse durch Öffnung der Gastronomie

Wien, 10. Mai 2021 (aiz.info). - Die anhaltend schwierige Situation am europäischen Schlachtrindermarkt, im Speziellen bei den Jungstierpreisen, setzt sich auch in der aktuellen Woche fort. Sowohl in Österreich und Deutschland als auch in anderen wichtigen EU-Mitgliedstaaten ist die Nachfrage nach Rindfleisch jahreszeitlich bedingt schwächer. * * * *

In Österreich ist derzeit zwar kein Überangebot am Markt gegeben, aufgrund der rückläufigen Umsätze im Lebensmitteleinzelhandel übertrifft aber das Angebot die Nachfrage. Derzeit blickt die Branche auf die Öffnung der Gastronomie, wobei hier ein Unsicherheitsfaktor herrscht, wie viel Ware noch bei den Großhändlern und bei den Wirten auf Lager liegt. Die Experten der Rinderbörse hoffen, dass spätestens übernächste Woche entsprechende Impulse auf den Märkten spürbar sein werden. In der aktuellen Woche konnte bei Jungstieren keine Einigung mit allen Marktpartnern gefunden werden. Bei Schlachtkühen herrscht ein sehr ausgewogenes Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage. Auch hier könnten positive Effekte der Gastroöffnung, speziell in der Systemgastronomie, den Markt wieder etwas beleben - und das europaweit. Die Notierungen sind derzeit stabil. Der Schlachtkälbermarkt hat sich, was Angebot und Bedarf betrifft, wieder eingependelt, die Preise bleiben gegenüber der Vorwoche unverändert.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Kalbinnen der Handelsklasse R2/3 mit einem Preis von 2,90 Euro je kg Schlachtgewicht. Für Schlachtkühe werden weiterhin 2,39 Euro gezahlt. Der Erlös für Schlachtkälber bleibt mit 5,55 Euro unverändert. Die Jungstier-Notierung ist ausgesetzt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

LK OÖ und Rinderbörse betonen Verbesserungen im Programm "Qplus Rind"

Neue Teilnehmer willkommen

Linz, 10. Mai 2021 (aiz.info). - Das bewährte Programm zur Qualitätsverbesserung in der Rindermast "Qplus Rind" wird mit 2021 als Teil der österreichischen Kalbfleischstrategie im "Pakt für mehr Tierwohl in der produzierenden Landwirtschaft" weiterentwickelt und finanziell aufgestockt. Das ist ein wesentlicher Schritt, um die Qualität im Rindfleischsektor noch weiter auszubauen. Neu ist die Einstiegsmöglichkeit für Kälbermäster. "Unsere Rinderbauern möchten dem Konsumenten Rindfleisch und Kalbfleisch in Topqualität anbieten. Dann - so sind wir überzeugt - wird der Verbraucher auch künftig gern zu heimischem Rindfleisch greifen. Mit dem Programm 'Qplus Rind' unterstützen wir die Bauern, bei der Erzeugung bester Rindfleischqualität noch besser zu werden. Gleichzeitig ist dieses Programm ein Beitrag, um die Kälbertransporte in andere EU-Staaten zu reduzieren, da die Förderung der Erzeugung von Qualitätsrindfleisch in 'Qplus Rind' auf die Kälbermast ausgedehnt wurde", ist Landwirtschaftskammer (LK) Oberösterreich-Präsidentin **Michaela Langer-Weninger** überzeugt. * * * *

Eine wesentliche Erweiterung bei "Qplus Rind" ist die Implementierung der Kalbfleischproduktion. Ziel dabei ist, die Mast von Kälbern beziehungsweise die Produktion von Kalbfleisch in Österreich wieder anzukurbeln und dabei die Tiertransporte zu verringern. Sowohl Betriebe mit Vollmilchkälbermast (Leichte Kälber, Standardkälber) wie auch "Kalb rosé"-Mastbetriebe sollen im Rahmen des Qplus-Moduls begleitet werden. Insbesondere für Betriebe, die neu in die Kalbfleischproduktion (z. B. "Kalb rosé") einsteigen, werden wichtige Datengrundlagen geliefert, so die LK OÖ.

"Unser Ziel ist eine entsprechende Erhöhung der Anzahl der Programmteilnehmer aufgrund der verbesserten Förderungen. Interessierte Betriebe können sich jederzeit gerne bei uns melden. Die Voraussetzungen für die Programmteilnahme sind ein AMA-Gütesiegel-Erzeugervertrag sowie die Teilnahmevereinbarung über eine Abwicklungsstelle. Auch Bio-Betriebe sind bei 'Qplus Rind' herzlich willkommen", erläutert **Johannes Minihuber**, Geschäftsführer der Österreichischen Rinderbörse. Bisher wurden 500 Euro pro Betrieb und Jahr gefördert. Die Unterstützung ist nunmehr gestaffelt und beträgt je nach Anzahl der gehaltenen Tiere mindestens 1.000 bis zu 2.400 Euro pro Jahr.

Teilnahmebedingungen

Voraussetzung für eine Teilnahme an "Qplus Rind" ist ein AMA-Gütesiegel-Vertrag im Bereich Rindermast beziehungsweise Mutterkuhhaltung oder Bio-Betrieb mit AMA-Gütesiegelvertrag. Interessierte Betriebe für einen Einstieg in das Modul nehmen am besten Kontakt mit einer Abwicklungsstelle auf. In Oberösterreich ist die Österreichische Rinderbörse die Abwicklungsstelle mit der größten Zahl an Teilnehmern, was keine Vermarktung der Tiere über die Rinderbörse voraussetzt. Gleichzeitig sind in Oberösterreich auch mehrere Schlachthöfe als Abwicklungsstellen von der AMA-Marketing gelistet.

2020 haben zirka 1.200 Betriebe aus Oberösterreich am "Qplus Rind"-Programm teilgenommen. Die durchschnittlichen Betriebsgrößen lagen in Oberösterreich bei den Mutterkuhbetrieben bei zirka 13 Stück Mutterkühen, bei den Rindermastbetrieben bei rund 41 Stück verkauften Mastrindern pro Jahr. Der Pakt für mehr Tierwohl in der produzierenden Landwirtschaft wurde im Oktober 2020 von der Landwirtschaftskammer Österreich, dem Dachverband Nachhaltige Tierhaltung Österreich und den

Bundesländern mit dem Ziel unterzeichnet, mehr Unterstützungen sowie höhere Fördersätze für Investitionen in tierwohlgerichte Haltung zu bringen. (Schluss)

OÖ: Verdacht auf Wolfsriss in Engerwitzdorf

Sechs Schafe verendet aufgefunden

Linz, 10. Mai 2021 (aiz.info). - Vergangenen Samstag sind auf einem Bauernhof in Engerwitzdorf, Bezirk Urfahr-Umgebung, insgesamt sechs Schafe verendet aufgefunden worden. Der Vorfall wurde am Sonntag über die Wolfs-Hotline des Landes Oberösterreich gemeldet. Der zuständige Wolfsbeauftragte führte umgehend nach Meldungseingang die Untersuchung der verendeten Schafe durch und entnahm DNA-Proben, die der Veterinärmedizinischen Universität Wien zur Analyse übermittelt wurden. Das Rissbild deutet nach der ersten Einschätzung der Experten auf einen Wolf oder einen Hund hin. Das endgültige Ergebnis wird die DNA-Analyse bringen, die im Laufe der nächsten zwei Wochen erwartet wird. (Schluss)

Schutz der biologischen Vielfalt nur gemeinsam mit Bäuerinnen und Bauern möglich

Hiegelsberger: Zahlreiche Beispiele für gelebte Biodiversität in Oberösterreich

Linz, 10. Mai 2021 (aiz.info). - Die heimischen Bauernfamilien sind Wegbereiter, der Schutz von biologischer Vielfalt und Klima ist nur mit ihnen möglich. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, haben der Österreichische Bauernbund und die Landwirtschaftskammer (LK) Österreich das "Biodiversitäts- und Klimaprogramm 2030" erarbeitet. Der OÖ Bauernbund unterstützt diesen Vorstoß und zeigt anhand von Beispielen, wo und wie Biodiversität von den Bäuerinnen und Bauern praktiziert wird. * * * *

"Existenz und Erfolg unserer Landwirtschaft sind von der biologischen Vielfalt abhängig. Der Reichtum an Lebensmitteln und Lebensräumen mit ihren Tieren und Pflanzen ist aber auch das Resultat harter bäuerlicher Arbeit sowie des sorgsamen Umgangs der Bäuerinnen und Bauern mit der Natur. Man könnte hier von einer Win-win-Situation sprechen", so Bauernbund-Landesobmann **Max Hiegelsberger**. Das Gleichgewicht zwischen Ökonomie und Ökologie zu halten, gelinge den heimischen bäuerlichen Betrieben im weltweiten Vergleich sehr gut.

"Unsere Bäuerinnen und Bauern sind bereit, ihren Teil zu den Herausforderungen im Bereich Biodiversität zu leisten, fordern dies aber auch von allen anderen Partnern ein", sagt Hiegelsberger. Wie sehr die Landwirte Biodiversität jetzt schon leben, zeigt der OÖ Bauernbund anhand von fünf Beispielen aus der Praxis. Sie stehen stellvertretend für die vielen Bewirtschaftungsformen, bei denen Biodiversität erhalten und das Klima geschützt wird.

Biogasanlage in Freistadt

Als erstes Beispiel nennt Hiegelsberger den Betrieb von **Gerald und Ulrike Ziegler**. Das Landwirtepaar betreibt in Freistadt eine 250-kW-Biogasanlage. Seit 2009 wird der Betrieb biologisch geführt. Ein geschlossener CO₂- und Nährstoffkreislauf ist den Ziegler wichtig. 14 ha Topinambur, das auch als Bienenweide fungiert, dienen als Rohstoff für die Biogasanlage. Aber auch mit Käfern befallenes Getreide anderer Betriebe, Klee gras, Mischgetreide sowie Gras aus der abgestuften Grünlandnutzung werden in der Biogasanlage verarbeitet. Die anfallende Wärme durch die Abluft des Biogasmotors wird zur Trocknung von Getreide, Mais, Alternativen und Hackgut genutzt. Der Betrieb wird seit Jahren pfluglos bewirtschaftet, und es wird für eine 100%ige Begrünung während des gesamten Jahres gesorgt. Dach- und Drainagewasser werden für die Biogasanlage genutzt, und seit 2013 gibt es am Betrieb auch eine Photovoltaikanlage.

Der eigene Pkw wird mit Biogas betrieben. Großes Potenzial sieht der findige Landwirt in der Treibstoffproduktion im Bereich Methangas, sein Ziel ist ein "Methantraktor". Ziegler ist auch Obmann der Hackgutlieferungsgemeinschaft mit 179 Mitgliedern, die es sich neben der Belieferung von großen Heizwerken zum Ziel gesetzt hat, auch viele private Hausbesitzer mittels Hackschnitzelpumpe mit Heizmaterial zu versorgen.

Streuobstwiesen in Grieskirchen

"Uns ist wichtig, die Kulturlandschaft mit den typischen Streuobstbäumen zu erhalten und durch die Veredelung des Obstes die Wertschöpfung zu erhöhen", sagen **Ludwig und Susanne Rabengruber** aus Geboltskirchen im Bezirk Grieskirchen. Sie haben mit der Hofübernahme 1994 den Schwerpunkt auf die Most- und Saftproduktion gelegt. Die Erzeugnisse werden unter anderem im eigenen Hofladen verkauft. Die Energie zur Erhitzung kommt von Hackschnitzeln aus dem eigenen Wald, der benötigte Strom wird größtenteils mit einer Photovoltaikanlage erzeugt.

Schutzflächen in Linz

Biodiversitätsflächen, auch Blüh- oder Schutzflächen genannt, findet man in ganz Oberösterreich und auch am Betrieb von **Bettina und Gerald Hamberger** in Linz-Ebelsberg. Sie bauen auf ihren Ackerflächen Getreide, Sojabohnen, Zuckerrüben, Körnermais und Ölkürbis an, dazwischen blühen die Biodiversitätsflächen. Gerald Hamberger legt Wert auf eine vielfältige und gesunde Fruchtfolge, zwischen den Hauptfrüchten wird nach Möglichkeit eine Zwischenfrucht für den Humusaufbau und zum Erosionsschutz angelegt. Ein Teil der Flächen liegt im Flora-Fauna-Habitat-Naturschutzgebiet und wird seit Generationen behutsam konventionell bewirtschaftet. Etwa 50.000 m² Biodiversitätsfläche werden als Blüh- und Altgrasstreifen angelegt und dienen als Pufferzone zwischen Acker und Wald beziehungsweise Bach. Diese sind Rückzugsgebiete für Nützlinge, Insekten, Amphibien, Wildtiere und am Boden brütende Vögel.

Auch abseits der Ackerflächen ist Biodiversität bei den Hambergers Programm: Im Wald werden die alten Kopfweidenbestände regelmäßig bewirtschaftet. Jährlich werden 600 bis 1.000 Bäume neu gepflanzt, wobei auf einen stabilen Mischwald aus zehn verschiedenen Laubbaumarten geachtet wird. Geheizt wird mit Hackschnitzeln aus dem eigenen Wald, der Strom stammt größtenteils aus der Photovoltaikanlage.

Naturnahe Waldbewirtschaftung in Ried

Die Forstwirtschaft ist ein zentraler Betriebszweig bei **Irmgard und Wolfgang Wellinger** in Pramet. Daneben betreibt man Milchwirtschaft mit eigener Nachzucht, Hühnerhaltung und eine Photovoltaikanlage für den eigenen Strom. "Neben unseren Wiesen und Feldern, die die Futtergrundlage für unsere Milchkühe sind, leisten unsere nachhaltig genutzten Waldflächen einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz. Nur durch eine aktive Bewirtschaftung unserer Wälder kann Holz nachwachsen und CO2 in Sauerstoff umgewandelt werden", so Familie Wellinger. "Unser Ziel ist eine naturnahe Waldbewirtschaftung mit einem hohen Anteil an Naturverjüngung. Die Pflege des Jungwaldes mit der Aufforstung regionaler Pflanzen ist sehr arbeitsintensiv und die Grundlage für die nächste Generation auf unserem Bauernhof", sagen die Betriebsleiter.

Mutterkuhhaltung in Steyr

Welchen Beitrag die Tierhaltung für die Biodiversität leistet, sieht man am Betrieb von Familie Reitner aus Gaflenz. Durch die Bewirtschaftung der Flächen auf dem Bio-Bergbauernhof mit Mutterkuhhaltung und Forstwirtschaft werden Landschaft und biologische Vielfalt geschaffen und erhalten. "Unser Augenmerk liegt auf der Nachhaltigkeit", sagt **Andreas Reitner**. Er hält die gefährdete Tierrasse Murbodner, füttert silofrei und montiert in den nächsten Wochen eine Photovoltaikanlage mit 31 kW. "Das ist unser zusätzlicher Beitrag zum Klimaschutz", sagt Reitner, der von seinen Investitionen für die zukünftige Weiterentwicklung des Betriebes überzeugt ist.

"Mehr als 90% aller bäuerlichen Betriebe in Oberösterreich verpflichten sich freiwillig im Rahmen des ÖPUL über den gesetzlichen Standard hinaus zum Schutz der Umwelt und zum Erhalt der Landwirtschaft. Man kann daher wirklich stolz sein auf unsere land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, die auf Biodiversität und Klimafreundlichkeit achten und zusätzlich mit der regionalen Lebensmittelproduktion einen weiteren großen Beitrag zum Klimaschutz leisten", so Hiegelsberger. (Schluss)

Tirol startet Projekt "Wildwiesen" zur Reduktion von Wildeinflüssen

Tagesaktivität von Tieren soll erhöht werden

Innsbruck, 10. Mai 2021 (aiz.info). - In Tirol haben Landwirtschaftskammer (LK), Jägerverband und Landesforstdirektion das Projekt "Wildwiesen" ausgearbeitet, mit dem Ziel, den Wildeinfluss auf forstlichen und landwirtschaftlichen Flächen zu reduzieren. "Mit dem Projekt 'Wildwiesen' soll eine Lenkung auf weniger wertvolle Flächen erfolgen, wodurch die landwirtschaftlich genutzten Flächen geschützt werden. Durch ein gutes Miteinander können sich für alle Beteiligten Vorteile ergeben. Ich hoffe, dass bereits im ersten Jahr einige solcher Wildwiesen entstehen", erklärt LK Tirol-Präsident **Josef Hechenberger**. * * * *

Voraussetzungen für Wildwiesen

Benötigt wird eine ungenutzte Fläche, welche durch die regelmäßige Pflege der Jägerschaft gutes Grünfutter für Schalenwild hervorbringt. Das können Wegränder und -böschungen, Rückegassen und ungenutzte Holzlagerplätze, Fütterungsbereiche, aufgelassene Pisten, Liftrassen oder ungenutzte Almflächen bis hin zu Lawenstrichen sein. Sobald die Grünfläche gutes Futter hervorbringt, lockt das Grün das Wild von schadensanfälligen Flächen auf die ungenutzte Äsungsfläche. Diese sollte möglichst ruhig gelegen sein, dadurch kann die Sichtbarkeit beziehungsweise Tagaktivität des Wildes wieder erhöht werden. "Die Anlage von Wildwiesen kann mit einem durchdachten Bejagungskonzept auch einen Beitrag zur gezielten Wildbestandregulierung und somit zur Abschussplanerfüllung leisten. Wildwiesen haben außerdem einen zusätzlichen Nutzen als ökologische Ausgleichsflächen, wo auch diverse Kleinsäuger Platz finden", betont Landesjägermeister **Anton Larcher**.

Umsetzung mit Grundeigentümer

"Wildwiesen haben als Nahrungsfläche eine Lenkungswirkung auf das Wild. Diese soll gezielt genutzt werden, um die Waldvegetation sowie land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen zu entlasten", berichtet Landesforstdirektor **Josef Fuchs**. Für die Betreuung der Fläche und die Kosten für Saatgut etc. ist die Jägerschaft zuständig. Die kompletten Nutzungsrechte bleiben natürlich beim Grundeigentümer, der die Nutzung als Wildwiese auch jederzeit widerrufen kann. Im Optimalfall kann eine Nutzungsvereinbarung erstellt werden, in der diese Punkte nochmals festgehalten werden. (Schluss)

Wings for Life World Run: Landjugend-Team war stark dabei

Für die Rückenmarksforschung unter den Top drei der größten Teams Österreichs

Wien, 10. Mai 2021 (aiz.info). - Im Kleinen Großes bewirken - das motivierte viele Mitglieder der Landjugend aus ganz Österreich für die Teilnahme am Wings for Life World Run am 9. Mai 2021. Die Landjugendlichen starteten zur selben Zeit mit allen weltweit teilnehmenden Personen und dem gemeinsamen Ziel, vom Catcher Car - das sich 30 Minuten später in Bewegung setzte - möglichst lange nicht überholt zu werden. Die sportliche Konstitution stand bei diesem Lauf aber nicht unbedingt im Vordergrund, sondern eher, dass alle Startgelder und Spenden zu 100% in die Rückenmarksforschung fließen und dabei helfen sollen, Querschnittslähmung zu heilen. Das österreichweite Team der Landjugend gab alles und freute sich, dass es zum guten Zweck beitragen konnte. Durch das Team Landjugend Österreich konnten so unglaubliche 35.119 Euro Spenden für die Rückenmarksforschung gesammelt werden. * * * *

"Soziale Verantwortung ist ein wichtiger Baustein der Landjugend, wie zahlreiche erfolgreich umgesetzte gemeinnützige Projekte zeigen. Mit der Teilnahme am Wings for Life World Run untermauern wir den respektvollen Umgang mit Mensch und Natur", erklärt **Andrea Schönfelder**, Bundesleiterin-Stellvertreterin der Landjugend. Mit über 1.500 Läufer/-innen ging die Landjugend Österreich an den Start und bildete dabei das sechstgrößte Team weltweit und das drittgrößte in ganz Österreich. "Der Zusammenhalt der Landjugend ist wieder einmal sichtbar geworden, eine österreichweite Sportgruppe, alle neun Bundesländer, einfach unschlagbar. Laufen für die, die es nicht können, sich gemeinsam für eine Sache einsetzen, dafür steht die Landjugend", so Schönfelder.

Vernetztes Österreich als Initiative für kranke Kinder

Schon Ende Mai startet die Landjugend das nächste bundesländerübergreifende Projekt "Vernetztes Österreich". Vom 23. bis 31. Mai 2021 sammelt dazu die motivierte Landjugend-Community anhand von Stickern im Wert von 5 Euro möglichst viele Spenden für einen guten Zweck. Eine Gruppe von sogenannten "Reisenden" der Landjugend sammelt die Spenden anschließend ein und beweist damit gleichzeitig, dass sie Österreich in nur neun Tagen problemlos mit Öffis durchqueren kann. Interessierte Personen und Mitglieder erwartet einiges an Spaß und Vielfalt sowie die Reisenden spannende ländertypische Aufgaben, die es in jedem Bundesland für sie zu lösen gilt. Die eingesammelten Spenden kommen der Stiftung Kindertraum zugute und helfen bei der Erfüllung von Herzenswünschen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen oder schweren Krankheiten in Österreich.

Unterstützt wird dieses Projekt von der Österreichischen Hagelversicherung, Raiffeisen, RWA, vom Maschinenring Österreich, von der Landwirtschaftskammer Österreich sowie von Servus TV und Kronehit. (Schluss)